



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Zdikau, Brunnen-Capelle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

Brunnen-Capelle bei Gross-Zdikau.

Die Verehrung der Quellen und Errichtung von geheiligten Brunnenhäusern schreibt sich aus dem grauesten Alterthum. Wir finden diesen Gebrauch schon im alten Hellas und in Rom; der Tempel am Ilissus bei Athen, die Grotte der Egeria bei Rom und Hunderte von erhaltenen Bildwerken, Flussgötter, Quellnymphen und Najaden darstellend, geben Kunde von einer ausgebreiteten Heilighaltung der Brunnen. Im Mittelalter wurde dieser Gebrauch beibehalten und mit Vorliebe in solchen Landstrichen gepflegt, welche an gutem Trinkwasser Mangel leiden. Reich an solchen Brunnen-Capellen ist besonders der Böhmerwald, wo wir unter andern die

einem aus der Kirche vorspringenden Dache bedeckt. Das Dachgesimse wird von geschnitzten Trägern unterstützt, in der Mitte des Daches erhebt sich eine fast zirkelrunde Kuppel, deren im Böhmerwald mehrere getroffen werden. Sammt der ziemlich grossen Kuppel und dem darauf befindlichen Kreuze hat die Capelle eine Höhe von 29 Fuss; das Innere ist im Licht $8\frac{1}{2}$ Fuss hoch und wird durch zwei Fenster erleuchtet.

Die Pfarrkirche zu Eisenstein an der bayerischen Gränze besteht noch zum Theil aus Holz, auch die Kirche zu Capellen unweit Hohenfurt hatte einen hölzernen Aufbau, welcher erst 1862 bei einer Reparatur abgetragen wurde. Charakteristisch bei den Kirchen des Waldgebirges, auch den steinernen, ist ihre geringe Höhe, welche sich offenbar von der Holz-Architektur her schreibt. So war die Pfarrkirche in Capellen vor dem



Fig. 149. (Lhotice.)

berühmten Capellen der Heiligen Oswald und Günther, erstere am Fusse des Lusenberges auf bayerischem Grunde, die andere auf dem Sanct Günthersfels bei dem Dorfe Gutwasser in Böhmen treffen. Beide sind in neuerer Zeit umgebaut worden, dagegen besteht noch bei Gross-Zdikau unweit Winterberg eine der heiligen Jungfrau Maria gewidmete Holz-Capelle, welche als Repräsentant der im Waldbezirke einst vorhandenen Holzkirchen angesehen werden darf. Das Kirchlein hat eine lichte Weite von 11 Fuss, und eine Länge von 17 Fuss, ist gegen Osten dreiseitig abgeschlossen und auf steinerner Unterlage theils im Blockverbannde, theils als Spuntwandbau construiert. Links, nämlich an der Nordseite neben der Kirche, entspringt eine Quelle des besten Trinkwassers, dem in früherer Zeit Heilkräfte zugeschrieben wurden. Die Quelle ist gefasst und mit

Umbau nur 13 Fuss hoch, die Höhe der Kirchen von Eisenstein, Petrovic, Gutwasser, Waldau und Haydl wechselt zwischen 11 bis 17 Fuss, welche Eigenheit auch die jenseits der Gränze liegenden bayerischen Kirchen zu Bodenmais, Zwiesel, Freyung u. s. w. theilen. In Aussergefeld besteht eine ganz hölzerne Kirche, die aber wahrscheinlich neuern Ursprungs ist, dasselbe scheint auch bei den meisten Holz-Capellen der Fall zu sein, deren man bei Kuschwarda und um den Ursprung der Moldau viele trifft.

Illustrationen:

- Grundriss der Capelle bei Gross-Zdikau. Fig. 150. (Im Texte S. 108.)
 Perspectivische Ansicht derselben. Fig. 151. (Im Texte S. 108.)